

... die letzten Stagen unternehmen, wor-
auf Interessenten aufmerksam gemacht werden. Die
Biertelstunde kostet 15 Fr.

Religiöse Literatur der Gegenwart.

Es ist kein Zweifel, daß durch das gesamte gegenwär-
tige Geistesleben eine starke „religiöse“ Welle geht. Lite-
ratur, bildende Kunst, Musik, Philosophie und Weltan-
schauung, ja in gewisse Sinn sogar die Politik (Hervor-
tretung des politischen Katholizismus, „religiös-soziale“
Bewegung, Nazifismus) sind heimlich durchglüht von
religiösen Fragen und Problemen. Das zeigt sich freilich
nicht in erster Linie etwa in einer besonders starken
Lebendigkeit innerhalb den bisher landesüblichen kirch-
lichen Ausprägungen des religiösen Lebens, sondern der
religiöse Pulsschlag ist eigentlich viel eher an anderen
Stellen deutlicher bemerkbar. Vielleicht ist es zwar rich-
tig, daß dieser stärker gewordene Puls hinweist auf eine
in der Tiefe liegende Krankheit (und wer wollte be-
streiten können, daß in der Tiefe allerlei Krankheiten
durch unsere Gegenwart gehen, wovon der Krieg und
die Revolutionen und die staatlichen Finanzmiseren
einiges bezeugen!). Aber sei dem, wie es wolle, die reli-
giöse Wellenbewegung und vielfache Aufgereagtheit ist in
unserer Zeit unmerkbar.

Der Kirche längst entfremdete Kreise werden ange-
zogen von der „Christlichen Wissenschaft“. Die „Ernst-
bibelforscher“ vermögen mit ihren Verheißungen der
nahen Umgestaltung aller Weltverhältnisse eine ansehn-
liche Masse des Volkes zu sich zu ziehen, aus jenen
Kreisen, die wesentlich auch eine politische Umwälzung
aller Dinge erhoffen und erstreben. Die Theosophie und
Anthroposophie vermochte namentlich durch die unbe-
reitbar interessante Persönlichkeit Rudolf Steiners

an die persische Urreligion heranzuführen. Der Schlag hat
Truppenverstärkungen entsandt, um Schwach wieder
zu nehmen und die Rebellen zu bestrafen.

auch sehr viele Intellektuelle für metaphysisch-religiöse
Fragen zu gewinnen.

Die ausgesprochen ethischen Tendenzen z. B. (um nur
wenige bekannteste Namen zu nennen) in den Schriften
von Jakob Böhme, das vielgerühmte Buch „Der Stein
der Weisen“ von Aker Larzen, sogar ein so ganz und
gar „weltliches“ Werk, wie Thomas Manns „Bau-
berg“, selbst die Kunst eines so naturhaft-starken Gobis
Corinth, die Vertonung des Sonnengesanges von Fran-
ziskus durch Hermann Euter usw. usw. sind offensicht-
liche Zeugnisse für die religiöse Bewegung unserer Zeit.

Da ist selbstverständlich auch in der jüngsten Theo-
logie und ihrer Literatur ein neues Leben zu verspüren.
Sowohl in der katholischen als auch in der protestan-
tischen Theologie. Auf protestantischer Seite sind es in
angenfälliger Weise die Namen von einigen schweize-
rischen Theologen, die tonangebend und umstritten sind.

Von diesen führenden Theologen der Gegenwart seien
hier die neuesten Werke kurz genannt, die nicht nur für
theologisch gebildete, sondern für jeden ernsthaften Le-
ser verständlich sind. Der Respekt vor der geistigen Be-
deutsamkeit der zu nennenden Werke schließt ja durch-
aus nicht aus, zum Vorneherein zu bemerken, daß die
darin vertretenen Ideen durchaus nicht als bedingungs-
los anzuerkennende Offenbarungen angenommen werden
sollen oder als solche angenommen werden könnten. Im
Gegenteil, es sind stärkste Bedenken und Kritiken dagegen
möglich, aber diese Werke sind in ihrer Art charakte-
ristische Zeugnisse des religiösen Lebens innerhalb der
Theologie, daß man nicht daran vorüber gehen kann,
ohne Wichtigstes zu überhören.

den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen; wenige
Minuten darauf starb er.

Weiter erfährt die Schweiz. Depeschagentur noch;

die wahrscheinlich auf ein Gewitter zurückzuführen ist.
Ueber den Umfang des angerichteten Schadens fehlen
noch Angaben.

Von Prof. Karl Barth, dem geistigen Haupt der
nach ihm genannten „Barthianer“, liegt als neuestes
Werk bereits in zweiter Auflage vor: Die Aufer-
stehung der Toten. Eine kritische Abhandlung über
I. Korinther, Kap. 15. Kritisch nicht gegenüber dem vor-
liegenden Text des Paulus, sondern kritisch gegenüber
aller zu diesem Text sich äuernden Theologie. Die eben
vergangene Epoche der Theologie nannte sich die „histo-
risch-kritische“ und wandte die ganze Schärfe der Kritik
an die wissenschaftliche Untersuchung der in der Bibel
vorliegenden Uebersetzung und verglich sie mit den
Erzeugnissen anderer Religionen. Die gegenwärtige
Theologie ist gekennzeichnet durch ihre kritische Einstel-
lung eben dieser „kritischen“ Theologie gegenüber, indem
sie alle ihre vermeintlich gesicherten Resultate wieder in
Frage stellt oder in ihrer Belanglosigkeit für das eigent-
lich religiöse Leben bloßstellt. Das tut Karl Barth auch
in diesem Buch wie in seinem Römerbrief in seiner
unter Theologen berückichtigten Ungeniertheit, und tut
gewiß recht daran. Wenn man von der bisherigen Theo-
logie sagen konnte, daß sie in ihren Thesen meistens
recht habe, aber fragwürdig sei in ihren Antithesen, so
könnte man von Barths Aufstellungen sagen, daß er in
seinen Antithesen gegen die bisherige Theologie meistens
recht habe, daß aber seine eigenen Thesen mindestens
ebenso fragwürdig seien. Es ist sicher richtig, wenn Barth
betont, daß die rationalistische Deutung der Aufer-
stehung als visionäres Erlebnis der Jünger völlig un-
genügend ist; aber Barths Erklärung scheint mir auch
nur ein Zeichen zu sein, daß es keine unbedingt befrie-
digende Erklärung gibt, wenn er als Selbstverständlich-

keit feststellt, daß es sich natürlich um leibliche Aufer-
stehung handle, daß aber der ganze Korintherbrief ge-
schrieben sei im Sinne des Wortes: Fleisch und Blut
können das Reich Gottes nicht ererben, wobei aller
Nachdruck auf dem Worte „nicht“ liege. Trost, vielleicht
auch wegen dieses fundamentalen Widerspruchs, der
durch das ganze Buch geht, ist es auf alle Fälle ein deut-
licher Beleg für die Problematik, die in der heutigen
Theologie am Tage liegt.

Ein feines und für die Quellgründe der modernsten
Theologie sehr aufschlußreiches Büchlein ist das von
Hr. Ed. Thurneisen: Christoph Blum-
hardt. Neben den umfangreicheren Büchern von Ragaz
und Zäch über die Blumhardt und neben den von Hrn.
Lejeune herausgegebenen Blumhardt-Predigten eine
durchaus originale, das Wesentliche hervorhebende Dar-
stellung des heute viel genannten schwäbischen Gottes-
mannes aus dem Bad Boll. Wahrscheinlich werden wir
uns kaum seinen Glauben in der von ihm bevorzugten,
immer wiederkehrenden Formel: „Jesus ist Sieger!“ zu
eigen machen. Aber in dem darin enthaltenen Hinweis,
daß trotz aller menschlichen Unzulänglichkeit, Sünde und
Schuld (Weltkrieg) Gott in seiner Gnade so groß ist,
daß diese durch nichts Menschliches außer Kraft gesetzt
werden kann, — in dieser einfachen Verfindung liegt
das Wesentliche der „Theologie“ Blumhardts. Und dieses
Einfache wieder in seiner entscheidenden Bedeutung zu
zeigen ist das Verdienst der Schrift von Hrn. Thurne-
isen.

Neben Karl Barth steht im Vordergrund der Dis-
kussion in theologischen Fragen: Prof. Emil Brun-

H. Jelle, 1. April 1916
21.8.16

K84 2104

haltungsmöglichkeiten fehlt, reißt der Gast ab, dorthin, wo sie ihn gern und reichlich geboten werden. Wenn wir diesem nun einmal natürlicherweise vorhandenen Unterhaltungsbedürfnis Rechnung tragen, so vergeben wir unserer Würde und Moral durchaus nichts, wohl

ner in Zürich. Neben seinem bis dahin größten Werk „Die Mystik und das Wort“ sei hier ein kleines Schriftchen genannt, an dem die Eigenart seiner Auffassung prägnant zum Ausdruck kommt: „Reformation und Romantik“. In anschaulicher und temperamentvoller Sprache werden die beiden Geistesbewegungen einander gegenübergestellt. Brunner nennt dabei die Reformatoren „Gewalttäter“, die ohne Toleranz die von ihnen als richtig erkannte Sache zum Durchbruch bringen wollen. Daß er selber dabei auch nicht ohne große Selbstsicherheit etwas gewalttätig mit der Geschichte umgeht, sei nur nebenbei bemerkt, da wesentliche Erkenntnisse der Reformation, die der modernen Zeit abhanden kamen, wieder in ihrer Bedeutung erkannt und auf den Leuchter gehoben sind.

Alle drei vorgenannten Autoren sind in der Entstehung ihrer Theologie irgendwie beeinflusst von dem nun aus dem Pfarramt in den Ruhestand getretenen W. Hermann Kutter, der uns zum Abschied von seiner bisherigen Tätigkeit noch ein Buch schenkte: „Wo ist Gott?“ Es ist nicht etwas durchaus Neues, was er hier bietet; es sind uns vertraute Gedankengänge, die er uns hier führt; aber es ist dies Buch wohl die kürzeste und verständlichste Zusammenfassung seiner speziellen (vielleicht darf man fast sagen: seiner prophetischen) Auffassung nebst einem deutlichen Wink gerade an die neueste Theologie, doch ja auf der Gut zu sein, um nicht aus einer lebendigen Bewegung wieder nur eine dogmatische Theologie zu werden.

Und als ein Gegenstück zu der ganzen mit vorge-

geben können.

Sehr verschmüpft wird besonders die Ostschweizer die Äußerung Herrn Dr. Bertschingers haben, daß die Weiterführung des Schiffahrtsweges von Basel bis zum Bodensee keinen im Interesse der Schweiz liegen-

nannten Werten kurz genannten theologischen Richtung ist um der Vollständigkeit willen auch noch ein Werk zu nennen, das zwar in der Problemstellung teilweise veraltet anmutet, das aber doch auch wieder erfrischend überrascht durch die Freundlichkeit, womit der nun über siebzigjährige Verfasser seine Ueberzeugung vorträgt: Prof. Adolf Bolliger, a. Pfarrer: „Jesus von Nazareth und sein Heil“. Er ist der Ueberzeugung, daß unser Geschlecht gerade dadurch aus sittlicher Unkraft und aus Verworfenheit des Denkens errettet werde, wenn es den geschichtlichen Jesus besser kennen lerne, dessen Kenntnis durch die neueste Betonung des übergeschichtlichen, wie Bolliger meint, mystisch und metaphysisch bestimmten Christus ganz vernachlässigt worden sei. Bolliger hat keinen Sinn für das Paradoxe und Irrationale, das die moderne Theologie mit Nachdruck unterstreicht, und er kann mit seinem nüchternen, wasserhellen Nationalismus sicher nicht die Tiefen des Geheimnisses Jesu erklären, aber in den Grenzen seiner Erkenntnis ist das Buch des alten Rämpen der kritischen Schule von sehr beachtenswerter Bedeutung.

Die religiöse Situation unserer Zeit harret der Klärung und manche ihrer Probleme sind von bedrückender Peinlichkeit; aber die hier genannten Bücher und Schriften sind ein schönes Zeichen dafür, daß Männer auf dem Posten stehen, die den Problemen nicht ausweichen, sondern in den Schranken unserer Zeitbedingungen dazu ein helfendes Wort sagen können. R.H.E.

Die Gemeinden alle haben auf dieses Wasser, wie es ihnen bisher zufließt, Eigentums- und Besitzanspruch.“ Die Frage, ob den Engadiner Gemeinden dieses Wasser einfach weggenommen werden und durch das Bergell nach Italien abgeleitet werden darf, beantwortet sich deshalb mit „Nein“. Nationalrat Dr. R. Gelpke weist vorwiegend auf die technische und wirtschaftliche Seite dieses Projektes hin, äußert aber auch hinsichtlich der Gefährdung der Schönheit des Landschaftsbildes durch die Ablenkung des Sees und die daraus entstehenden Folgen die gravierendsten Bedenken. In technischer Hinsicht kommt er zu dem Schluß, daß die ganze Quellzone des Inn, d. h. der Zulauf vom Silsersee bis zur Einmündung des Flazbaches, im Wasserhaushalte eine erhebliche, andauernde Verschlechterung erfahren müßte. Jeder, der mit sachlicher Ueberlegung die wasserwirtschaftlichen Folgen des Silsersee-Projektes für die unterhalb liegenden Oberengadiner Gemeinden feststelle, müsse zu dieser Einsicht kommen. Was die wirtschaftliche Seite anbetrifft, so seien die Lebensverhältnisse im Bergell durchaus nicht so gestaltet, daß eine teilweise wirtschaftliche Umstellung im Sinne der industriellen Entwicklung gerechtfertigt wäre. Um den eigenen Kraftbedarf zu decken, hätte aber das Bergell in seiner Talschaft Wasser genug. Das Werk berührt überhaupt so gut wie gar nicht schweizerische volkswirtschaftliche Interessen. Es handelt sich lediglich um ein handels-speklatives Exportkraftunternehmen ohne wirtschaftliche Gegenleistungen, dem schweizerische Naturgüter geopfert werden sollen. So urteilt auch der dritte Gewährsmann, Ingenieur Frey-Hürst, Luzern, der besonders darauf hinweist, daß im Bau solcher aus-gesprochenen Exportkraftwerke und in der Abhängig-

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September kostet das „St. Galler Tagblatt“

in der Stadt St. Gallen

(bei täglich zweimaliger Ausgabe):

in den Ablagen abgeholt . . . Fr. 2. 20
durch die Verträger ins Haus gebracht . . . „ 2. 60
postamtlich bestellt für die ganze Schweiz:
bei täglich einmaliger Versendung . . . Fr. 2. 70
„ „ zweimaliger Versendung . . . „ 2. 90
bei der Expedition bestellt, unter Adresse:
bei täglich einmaliger Versendung . . . Fr. 3. —
„ „ zweimaliger Versendung . . . „ 3. 50

Administration
des „St. Galler Tagblattes“.

Lugano Adlerhotel und Erika-Schweizerhof.
B. B'hol. Komf. Haus. Herri. Auss. a. d. See
Umgeb. v. Gärt. Zimm. m. fließ. Wasser. Eigene Garage.
Bek. f. gute Küche. Pens. v. Fr. 11.—, Zimm. v. 3.50 an. (31982)

KURHAUS SEEWIS I. P. 1000 Meter über Meer.

Sonnenreiches Höhenklima. Von Schweizern bevorzugtes Familienhotel. Bekannt für gute Küche. Pension von 8—10 Fr. Illustr. Prospekte. Bes. H. Mettler-Pell'zer

1664 2104